

Zeitschrift: Ski : Jahrbuch des Schweizerischen Ski-Verbandes = Annuaire de l'Association Suisse des Clubs de Ski

Herausgeber: Schweizerischer Ski-Verband

Band: 23 (1928)

Artikel: Eine Frühlingsfahrt auf dem Aletschgletscher

Autor: Schubert, S.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-541663>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Frühlingsfahrt auf dem Aletschgletscher.

Der blaue Himmel lockt aus der Stadt; die wirklichen Kenner des Skisportes schultern ihre Bretter. Wir sind unserer sieben mit den Führern. Lange haben wir den Augenblick ersehnt, wo wir endlich hinauf können auf den schönsten Gletscher, den grossen Aletsch! Der Föhn hat ausgetobt, eine herrliche Lage Neuschnee ist gefallen. Ist das ein eifriges Einkaufen in Interlaken! Die Saison ist vorüber, man muss im Berghaus auf dem Jungfraujoch selber wirtschaften. Schon das allein ist sehr reizvoll und man überdenkt alle Bedürfnisse eines gesunden Magens von der Erbswurst bis zum Dessert. Der Zug rollt durch das liebliche Lauterbrunnental, die Jungfrau erscheint in ihrer ganzen Reinheit. Der Staubbach schweigt; dicke, dicke Eiszapfen hängen stumm vom Felsen. Die Wengernalpbahn klettert bedächtig in die Höhe, Wengen ist bereits still geworden. Auch die Scheidegg ist fast leer, nur einige Geniesser strecken sich wohlige in der Sonne.

Für uns heisst es nun marschieren, denn die Jungfraubahn fährt erst im Tunnel weiter. In einer Stunde sind wir oben, und nun geht der Zug aus dem Licht in die Finsternis. Von Station Eigerwand aus hat man einen bezaubernden Blick auf das verschneite Grindelwald, die grosse Scheidegg und das Faulhorn. Von Station Eismeer aus sieht man überwältigt die mächtigsten Gletschertürme aus nächster Nähe, und nun kommt Jungfraujoch, 3457 m hoch. Dünn ist die Luft hier, und es braust in den Ohren. Im Berghaus werden wir sehr freundlich vom Bergwart empfangen, und alles wird uns so bequem wie möglich gemacht. Bewunderungswürdig ist dieses Berghaus! Wie ein Schwalbennest klebt es am Felsen; nein im Felsen, nur die Terrasse klebt draussen. Dort hinaus zieht es uns zuerst. Majestatisch breitet sich der Aletsch zu unsren Füssen, weiss und harmlos, wie ein Schneefeld. Er verrät nichts von Spalten und Schründen, die dem Führerlosen so gefährlich werden können.

Auf einmal überzieht sich der Himmel. Die Sonne verschwindet, drohend stehen die Berge. Unheimlich wirds! Die Führer machen bedenkliche Gesichter. Föhn, nun ist alles vorbei. «Bei Föhn gits nüt, da muesse mer abe!» Die Enttäuschung! Nur den Mut nicht verlieren, in der Nacht kann es nochmal umschlagen, und wir warten mit bewundernswerter Ausdauer.

Petrus hatte ein Einsehen! Am Morgen liegt Neuschnee, pulverig wie Zucker; blauer Himmel, klare Sonne! Abfahrt,

juhu! Die Aussicht vom Joch ist bezaubernd auf die Berner- und Walliser Alpen. In der Ferne grüssen der Jura und der Schwarzwald! Und nun hinunter auf den Gletscher! Da heisst es aufpassen. Man gleitet dahin in der Spur des Führers, nicht zu schnell, nicht zu langsam, eine halbe Stunde ohne Unterbrechung bis zum Konkordiaplatz. War das eine Freude! Nun gehts rechts hinauf zur Lötschenlücke, zur Egon von Steigerhütte. Es steigt sehr allmählich, aber die Sonne brennt erbarmungslos, und man wird müd und faul. Endlich die Hütte und die Rast. Schwerverdient, man wirft sich nieder in den Schnee. Man stärkt sich und pennt ein Weilchen und ist schnell wieder frisch.

Und nun die Abfahrt auf dem steilen Gletscher! Als ob man Flügel hätte, fliegt man dahin! Man fühlt sich leicht und von Erdenschwere losgelöst. Viel zu rasch sind wir unten. Nun noch eine kurze Rast und ein sehnsgütiger Blick zurück. Wie war es so schön dort droben, schad, dass es vorbei ist. Nun gehts ins Wallis durchs Lötschental. Der Wald fängt an, die Walliser Stadel stecken bis zum Dach im Schnee, hin und wieder ein verschlafenes Dörflein. Wir sausen hindurch, und endlich erreichen wir Kippel. Werden wir weiter kommen, ist die grosse Lawine, die jedes Frühjahr die Strasse sperrt, schon unten? Ja, Gott Lob, schon lange, die Strasse ist frei, wir können weiter. Dann gehts auf blankem Eis hinab nach Goppenstein; das ist mehr eine Tortur als eine Fahrt, besonders beim Hinknallen auf die Skikanten. Nun kommt der Zug, der uns heimführt durch den Lötschberg hindurch zum blauen Thunersee. Braun gebrannt, sonndurchglüht, tiefbefriedigt, reichlich müde langen wir in Interlaken an. Herrgott, war das schön!!!

S. Schubert.

Einsame Skitage im Rheinwaldtal.

Wie die Abendglocken über das stille Hochtal klingen, kommen wir nach einer vierstündigen Schlittenfahrt zur Ortschaft Splügen (1460 m). Schon in Thusis waren wir aus der Bahn übermüdig in füsshohen Neuschnee getreten, und die Schluchten der Viamala und der Rofna hatten zu unserer Begrüssung den reizvollsten Winterschmuck umgelegt. Nun schauen wir voll Neugier auf das stattliche Dorf, das mit seinen festen Häusern nach italienischer Art geheimnisvoll in der Dämmerung daliegt. Von verheissenden Skihängen ist einstweilen nichts zu sehen, doch können wir unsere helle Freude haben an dem heimeligen, alten Gasthaus mit seinen Prunkzimmern, worin der gemütliche Kachelofen nicht fehlt.

Am andern Morgen fällt der Schnee haufenweise, und